

# Der Sohn Gottes in Windeln gewickelt

Predigt in der Christmette um 22 Uhr  
an Heiligabend 2021 in Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



## Begrüßung & Einstimmung

Wir lassen uns einstimmen auf diesen Abend  
mit Worten von Rudolf Atsma:

*In Windeln gewickelt ...*

*Keine Königskrone, keinen Thron,  
kein Schwert, keine Fahne,  
keine Orden, keinen Bischofsring –  
den Retter der Welt  
erkennt ihr an den Windeln,  
in die ihn seine Mutter gewickelt hat:  
Gott, der in Windeln liegt im kalten Stalle ...*

*Eine schier unbegreifliche Vorstellung.  
Gott, der Schöpfer des Lebens,  
groß, heilig, ewig, mächtig,  
dieser Gott bleibt nicht für sich,  
sondern kommt zur Welt  
wie jeder andere Mensch auch.*

*Wie lässt sich das be-greifen?  
Am besten, wir greifen nach dem Zeichen,  
nehmen die Windel in die Hand,  
berühren, be-greifen, spüren sie.  
Und damit auch unsere Erinnerungen,  
unsere Verletzungen, unsere Hoffnungen,  
unser Träume, unsere Fragen ... –*

(aus: Erich Esslinger, Geöffneter Himmel, 1999)

Liebe Gemeinde, wir möchten uns heute  
Abend mit den Windeln Jesu beschäftigen.  
Dazu hat jeder und jede am Eingang von  
Ihnen ein Stück Stoffwindel bekommen.

Wie lange ist es her, dass Sie eine solche  
Windel in der Hand hielten? Was empfinden  
Sie dabei, dass Jesus mit einer ähnlichen  
Windel gewickelt war? Darum soll es gehen  
heute Abend.

## 1) Jesus war ein Mensch wie wir

Liebe Gemeinde, woran denken Sie, wenn Sie  
den Windelstoff in Ihrer Hand spüren? Diese  
Windeln sind übrigens neu und garantiert  
unbenutzt, falls jemand das eklig finden sollte.

An Ihre eigenen Windeln können Sie sich wohl  
nicht mehr erinnern. Aber umso mehr vielleicht  
an die dreckigen Windeln Ihrer Kinder oder  
Enkel oder Patenkinder: Sind Sie eher weh-  
mütig, wenn Sie an jene Zeit zurückdenken?  
Oder sind Sie eher froh, dass jene anstrengen-  
de Zeit mit Babygeschrei und Waschmaschine  
im Dauerbetrieb zum Glück vorbei ist?

Eins ist sicher: Auch der kleine Jesus hat die  
ersten Wochen und Monate auf dieser Welt in  
Windeln zugebracht. Ob die Windeln von  
Jesus nun aus Leinen oder Wolle oder gar  
Baumwolle waren, wissen wir nicht. Aber er  
hatte welche an.

Bibelausleger haben sich immer wieder den  
Kopf darüber zerbrochen, weshalb der Evan-  
gelist Lukas gerade **dieses** Detail erwähnt.  
Sogar zweimal in seiner Weihnachtsges-  
chichte: „**Und sie gebar ihren ersten Sohn  
und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in  
eine Krippe**“, heißt es in Lukas 2, 7.

Und in der Rede des Engels bei den Hirten  
wird es sogar als Erkennungszeichen des  
Erlösers bezeichnet: „**Und das habt zum  
Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in  
Windeln gewickelt und in einer Krippe  
liegen.**“ (Lukas 2, 12)

Es war auch damals sicher die Ausnahme,  
dass man ein Neugeborenes in eine  
Futterkrippe legte. Aber dass ein Kind  
gewickelt wurde, das war völlig normal. Warum

also erwähnt Lukas die Windeln gleich zweimal?

Vielleicht wollte er damit unterstreichen, dass der Gottessohn tatsächlich ein Mensch wurde – so wie wir alle. Wir haben uns vielleicht schon so sehr daran gewöhnt, aber auf den ersten Blick ist das ein unerhörter Gedanke: Der Gottessohn hatte die Hosen voll. Wie hört sich das denn an? Der Retter der Welt hatte die Hosen voll?

***Einer, der sich an den Windeln Jesu störte, war der Theologe Marcion im 2. Jahrhundert. Für ihn war das unvorstellbar, dass sich Gott so sehr erniedrigt. Er rief: „Schafft endlich die Krippe fort und die eines Gottes unwürdigen Windeln“.***

***Er behauptete außerdem, der Sohn Gottes sei gar nicht als Baby geboren worden, sondern als ein junger Mann plötzlich erschienen. Er habe auch gar keinen richtigen Leib gehabt. Da sind bei diesem Marcion also auch noch andere Dinge schief geraten. Man hat ihn später zu Recht zum Irrlehrer erklärt.***

Denn die Bibel erzählt etwas ganz anderes: Der Sohn Gottes kam so normal und gewöhnlich auf die Welt wie alle anderen Babys: Auch der kleine Jesus musste gereinigt und gewaschen werden. Man musste ihm auf den Rücken klopfen, damit er „Bäuerchen machen“ konnte. Und er hat sicher genauso geschrien, wie andere Kinder auch, wenn sie Hunger haben.

Gott kommt als Mensch wie ich und du auf diese Welt. Er beansprucht für sich keine Sonderbehandlung. Gott scheut auch den Dreck dieser Welt nicht. Gottes Sohn hat keine Berührungssängste – übrigens auch später nicht als Wanderprediger.

Deshalb sind die Windeln nicht nur eine Randnotiz: Denn weil Jesus ein Mensch war wie jeder andere auch, weiß er so genau, wie es hier unten auf dieser Erde zugeht, wenn wir zu ihm beten. Er weiß, wie es sich anfühlt, als Mensch zu leben. Er kennt unsere Not. Unsere Wünsche. Unsere Sehnsucht. Unsere Versuchungen. Er kennt die ganz elementaren Erfahrungen: Hunger und Durst. Er weiß, wie es sich anfühlt, wenn man die Hosen voll hat.

Jesus kennt aber auch das Gefühl tiefer Geborgenheit an der Brust der Mutter, wenn der Hunger gestillt ist. Und deshalb versteht er

uns so gut, wenn wir ihm im Gebet unsere Not klagen. Oder wenn wir unsere Freude mit ihm teilen. Jesus ist einer von uns. Dafür stehen die Windeln.

Ihm sind die Kleinen und Unscheinbaren genauso wichtig wie die Großen und Berühmten dieser Welt. Ein solches Kind zu wickeln und zu versorgen, es zu lieben und zu trösten: dieser Dienst ist genauso wichtig, wie ein ganzes Land zu regieren.

Ja und manchmal müssen wir im hohen Alter auch als Erwachsene eine Windel tragen. Vielen ist das extrem peinlich. Manche halten es für menschenunwürdig. Aber vergessen wir nicht: Auch der Sohn Gottes hat damals Windeln getragen. Gott ist solidarisch mit uns – auch in den höchstpeinlichen Situationen, in denen wir eine Windel brauchen. Ich finde das eine wunderbare Botschaft!

Manche Liederdichter haben versucht, dieses Profane, dieses Allzumenschliche bei der Geburt Jesu etwas abzumildern: Joseph Mohr redet in seinem berühmten Lied „Stille Nacht“ vom „holden Knaben im lockigen Haar“. Vergessen Sie's gleich wieder: Lukas interessiert sich nicht für die angeblich lockigen Haare. Ihm war es wichtig, die Windeln zu erwähnen.

In einem andern Lied behauptet der Dichter, Jesus hätte sicher „reinliche Windeln“ angehabt. Ich frage mich: Woher will der das so genau wissen? Reinlich waren die Windeln Jesu nach der Benutzung garantiert nicht mehr. Jesus war ein Mensch wie jeder andere auch.

Und das ist bei ihm gerade das Schöne: Gott sucht unsere Nähe. Er begegnet uns auf Augenhöhe – von Mensch zu Mensch. Er ist einer von uns – und doch in jedem Moment zugleich auch derjenige, der später die Welt erlösen soll. –

Vor dem nächsten Teil singen wir das Lied mit den angeblich sauberen Windeln:

***2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder, als Engel es sind.***

***3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh, Maria und Joseph betrachten es froh, die redlichen Hirten knien betend***

*davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.*

**4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie, erhebet die Hände und danket wie sie; stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt sich nicht freuen?- stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.** (EG 43)

## **2) Gott kommt in Demut und Niedrigkeit auf diese Welt**

---

Bei den alten Ägyptern gab es die Redewendung vom „Herrschen auf der Windel“. Sie wollten damit zum Ausdruck bringen, dass die Pharaonen von klein auf ihre Macht ausgeübt haben. Sie kamen bereits als kleine Fürsten auf die Welt. Der römische Kaiser Caligula hat das gleiche von sich behauptet: Er sei schon „auf den Windeln Herrscher“ gewesen.

Unser Gott hat dieses Gehabe, dieses Protzen mit der eigenen Macht, gar nicht nötig: In Jesus wird Gott nicht nur klein. Er wird nicht nur einer wie wir: Er wird zugleich verwundbar und verletzlich. Der kleine Jesus ist ganz auf die Hilfe seiner Eltern angewiesen. Er gibt sich ganz in die Hand der Menschen. Deshalb sind die Windeln nicht nur ein Symbol für seine Demut. Für die Niedrigkeit des Gottessohnes. Die Windeln unterstreichen zugleich, dass Gott nicht mit Gewalt kommt.

Die Großen dieser Welt haben ein Schwert in der Hand oder ein Zepter oder einen fetten Ring am Finger oder eine Krone auf dem Kopf. So sieht man sie auf den großen Gemälden. So sind sie als Statuen in Stein gehauen oder in Bronze gegossen.

Das Erkennungszeichen von Jesus sind die Windeln: Wörtlich heißt es schlicht: Er wurde gewickelt. Ja noch mehr: Er wurde praktisch „gebunden“ – für manche Bibelausleger bereits ein Hinweis auf das spätere Leiden Jesu. In jener Zeit gab es ja noch keine Strampler. Vielmehr hat man die Kinder vom Hals bis zu den Zehen eingewickelt. Kompakt wie ein Christstollen.

Was erkennen wir daran? Die Macht Jesu ist die Machtlosigkeit. Er zwingt uns seine Gedanken nicht auf. Er setzt seinen Willen nicht mit Gewalt durch. Er setzte auf die Liebe. Und auf die Freiwilligkeit. Er will dass seine Liebe unsere Herzen berührt, damit wir uns

von innen heraus öffnen. Freiwillig. Aus innerer Überzeugung. Indem wir seine Liebe erwidern.

Wenn immer Christen in der Geschichte versucht haben, ihren Glauben auch mit Gewalt zu verbreiten, haben sie das Anliegen Jesu verraten: Er setzt auf die Macht der Liebe. Er gibt sich schutzlos in die Hand der Menschen.

Damit ging er aber auch ein außerordentliches Risiko ein: Er ging das Risiko ein, dass seine Liebe nicht erwidert wird. Dass seine Verletzlichkeit sogar missbraucht wird. Und so endete der Weg Jesu ja zunächst nicht auf dem Thron, sondern am schändlichen Kreuz. Interessanterweise begegnen uns am Kreuz erneut die Windeln Jesu: Die alten Maler haben Jesus am Kreuz meistens nicht nackt gemalt. Um seine Scham zu bedecken, haben sie ihn höflich mit einem weißen Lendenschurz gemalt.

Krippe und Kreuz – Windeln und Lendenschurz – gehören zusammen: Der Auftrag Jesu war erst am Kreuz erfüllt. Die Krippe war nur der Anfang: Dann ging es erst richtig los. Der tiefste Sinn der Menschwerdung Gottes war die Erlösung der Menschen. Die Windeln in der Krippe und der weiße Lendenschurz am Kreuz beschreiben genau diesen Zusammenhang.

Auch viele Weihnachtslieder erzählen längst nicht nur die Geschichte vom Stall in Bethlehem. Ganz oft blicken sie auch auf das Ziel des Weges Jesu. Und sie preisen bereits das Kind in der Krippe für sein stellvertretendes Leiden am Kreuz. Singen wir von dem Lied 41 die Strophen 1 – 3:

**1. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel, in Chören, singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren! Sehet doch da: Gott will so freundlich und nah zu den Verlorenen sich kehren.**

**2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud wird uns verkündiget heut; freuet euch, Hirten und Herden!**

**3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte; sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt! Gott wird ein Kind, trägt und hebet die Sünd; alles anbetet und schweiget.**

### 3) Am Anfang die Windeln und am Ende die Leinentücher

---

Wir haben eben eine Brücke geschlagen von den Windeln des Jesuskindes ganz am Anfang seines Lebens bis zum Lendenschurz am Kreuz. Es gibt noch eine weitere Parallele: Dadurch werden die Windeln noch bedeutungsvoller:

Als nämlich Petrus am Auferstehungsmorgen von den Frauen hört, Jesus sei auferstanden, kann er das zunächst gar nicht glauben. Er will sich selber ein Bild machen und rennt zum Grab, wo sie Jesus zwei Tage vorher beige-setzt haben. Doch das Grab war leer. Das heißt: Es war fast leer. Der Leichnam Jesu war weg. Aber die Leinentücher, in die Jesus am Karfreitag gewickelt wurde, die lagen noch dort.

Lukas schreibt in Kapitel 24: **„Petrus aber stand auf und lief zum Grab und bückte sich hinein und sah nur die Leinentücher und ging davon und wunderte sich über das, was geschehen war.“**

Diese Parallele fand ich noch interessanter: Windeln waren das allererste Kleidungsstück, als der Gottessohn auf die Welt kam. Leinentücher war der letzte Stoff, der den irdischen Leib Jesu bedeckte. Nach seiner Auferstehung brauchte Jesus keine Kleider mehr: Da war sein Auftrag beendet. Bald darauf kehrte er zu seinem Vater im Himmel zurück.

Und erneut weitet sich unser Blick an Heiligabend: Wir schauen nicht nur auf das süße kleine Baby in der Krippe. Wir freuen uns zugleich darüber, dass er kein Kind geblieben ist. Als erwachsener Wanderprediger ist er den Menschen in der Liebe Gottes begegnet. Auf Augenhöhe. Er hat sie angefasst und ihnen die Hände aufgelegt. Er hat mit ihnen gelacht und mit ihnen geweint. Viele fühlten sich von ihm verstanden wie niemals zuvor in ihrem Leben.

Warum? Weil er einer von ihnen war. Weil er kein frommer Überflieger war, sondern weil er ihnen von Mensch zu Mensch begegnet ist.

Und die Leinentücher im leeren Grab erinnern uns daran, dass wir als Christen keinen Verstorbenen verehren. Jesus lebt. Er sieht uns und er kennt uns. Und er hört unsere Gebete – auch jetzt heute Abend. Zu jeder Zeit!

Er versteht uns wie kein anderer – weil er einer von uns war. Und er kann uns helfen wie kein anderer – weil er eben auch mehr war als wir: zugleich Sohn des Allerhöchsten!

Amen.

**1. Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft laute ruft: Christus ist geboren!**

**2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute.**

**3. Sollt uns Gott nun können hassen, der uns gibt, was er liebt über alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.**

**6. Ei so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großen Haufen! Liebt den, der vor Liebe brennet; schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet.**

**12. Ich will dich mit Fleiß bewahren; ich will dir leben hier, dir will ich hinfahren; mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.**

### Fürbitten an Heiligabend 2021

---

Herr Jesus Christus, es ist ein Wunder, das wir wohl nie richtig erfassen und ermessen können: Der allmächtige Gott wird ein kleiner Mensch – nackt, hilfsbedürftig und verletzbar.

Wir staunen darüber, dass du dich so sehr erniedrigt hast. Und wir danken dir, dass du das alles auch für uns getan hast: um ganz nahe bei uns zu sein. Um uns deine Liebe spüren zu lassen. Und um uns zu erlösen von Schuld und Tod.

Dir sagen wir jetzt alles, was uns das Herz schwer macht. Denn du bist nicht das kleine hilflose Kind geblieben. Dir ist alle Macht gegeben im Himmel und der Erde. Deshalb bringen wir unsere Anliegen vertrauensvoll zu dir:

(1) Großer Gott, viele sind heute glücklich und können den Tag wirklich genießen. Dafür möchten wir dir danken!

Doch es gibt auch andere! Für solche Menschen möchten wir heute ganz besonders beten: Wir bitten dich für alle, die gerade heute unter ihrer Einsamkeit leiden; wir bitten dich für alle, die in spannungsvollen Beziehungen leben:

Hilf doch, dass sie deine Nähe spüren. Schenke ihnen Kraft für ihren Weg. Und hilf doch, dass Menschen da sind, mit denen sie ihre Sorgen teilen können.

(2) Vater im Himmel, viele haben die Corona-Zeit bisher ganz gut überstanden. Sie hatten einen milden Verlauf der Krankheit oder haben sich gar nicht angesteckt. Dafür danken wir dir!

Aber es gibt auch andere: Für sie möchten wir dich heute ganz besonders bitten: Sei bei allen, die einen Angehörigen verloren haben. Sei bei allen, die unter „Long-Covid“ leiden. Sei bei allen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Herr, lass sie deine Nähe spüren – gerade jetzt an Heiligabend. Lass es hell werden auch in ihren Herzen und schenke ihnen Kraft, um all das Schwere zu tragen.

(3) Großer Gott, die meisten von uns können heute in ihren geschmückten Wohnungen und Häusern Weihnachten feiern. Dafür danken wir dir!

Aber es gibt auch viele andere. Für solche Menschen möchten wir dich heute ganz besonders bitten:

Tausende von Menschen sind auf der Flucht. Millionen wurden aus ihren Häusern verjagt. Unzählige leben in Zelten, weil man ihre Häuser zerstört hat. Und auch bei uns haben viele Menschen in den Hochwassergebieten ihr Haus verloren:

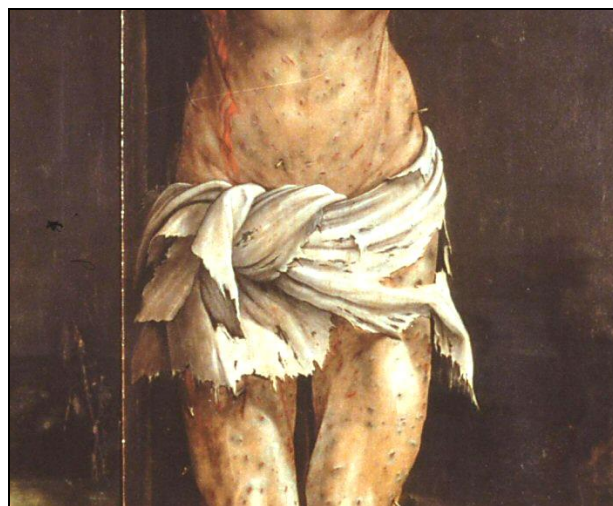
Herr, sei auch diesen Menschen ganz nahe. Bewahre und beschütze sie. Hilf ihnen, die Hoffnung nicht zu verlieren. Segne sie und auch alle, die sich für sie einsetzen.

Gemeinsam beten wir weiter mit den Worten Jesu: Vater unser ...

## Nachtrag

---

Meine Eltern haben mich daran erinnert, dass auch dem Maler Matthias Grünewald der Zusammenhang von Krippe und Kreuz sehr wichtig war: Auf seinem berühmten Gemälde des Isenheimer Altars sehen die Windeln Jesu, als Maria ihn auf dem Arm hat, dem Lendenschurz am Kreuz sehr ähnlich. Das ist sicher kein Zufall.



---

Pfarrer Theo Breisacher  
Mail: [theo.breisacher@ekistaufen.de](mailto:theo.breisacher@ekistaufen.de)